

## "Körper und Leiblichkeit", - auf der Grenze zwischen Innen und Außen

Eine Ausstellung zur Kulturhauptstadt 2010, in der VHS Essen, Forum für Kunst und Architektur, TeilnehmerInnen sind alle GEDOK-Gruppen in NRW

Nehmed und essed: der Leib des Herren bezeugt die ratioide Distanzierung von organhafter Körperlichkeit, dem eigenen Körper, wie sie beispielsweise als Zurichtung eben dieses in der anorexia nervosa und der Bulimie symptomatisch imponiert, im tristen Spiegel der Gewaltverhältnisse einer gesellschaftlichen Verfasstheit, deren vordergründiges Ansinnen in der Wandlung, Verwandlung, ja geradezu Verstümmelung des Leibes zum Zwecke seiner angeblichen Optimierung und stilvollen Verschönerung zu suchen zu sein scheint. Sport, Piercings und Tattoos weisen den Weg, Nahrungsergänzungsmittel, Weight Watchers und Light Produkte bis hin zu genetischen Veränderungen der Nachkommenschaft bezeugen den ewigen Wunsch des Geistigen sich der ja so mangelhaften Leiblichkeit in technischem Manipulationsgebahren zu bemächtigen. Sexualität und Erotik einzig wäre in der Lage diese keinesfalls befreiter Sinnlichkeit huldigenden Verhältnisse aufzubrechen, aber natürlich soll sich auch hier die Naturhaftigkeit des Körpers in der auf den Geldmarkt ausgerichteten Transformation in schiere Pornografie mit, oh Wunder, dicker Silikonpolsterung auf den Brüsten der Natur ins technisch verdinglichte künstliche Sein des Leibes verabschieden, dabei, wenn man so will, zur Kunst geworden. Der bedauerliche Verlust des Bewusstseins für Prozesse der Krankheit und des Todes im menschlichen Selbstbild kann nur als diese Bedingungen begünstigend angesehen werden. Eine Leerstelle im wunschgemäß vollzogenen Leben in ewig strahlender Jugend, das Alter ungeliebt, verdrängt in den Schmerz bei einer Schönheitsoperation, verkommen zu einer Parodie monatlicher Menstruationsbeschwerden. Der ein- und ausströmende Atem, Lungen, das Herz in seiner lebenslang unermüdlichen Tätigkeit, Zähne, die mampfende Nahrungsaufnahme, Speiseröhre, Magen, Darm, sämtliche Verdauungs- und Ausscheidungsprozesse dokumentieren aufs trefflichste körperliche Leiblichkeit. Sie weisen allerdings erst durch ihre zivilisatorischen Funktionsstörungen auf die Naturhaftigkeit ihres Ursprungs zurück.

In der Psychosomatik zeigt sich ein weiterer Zusammenhang zwischen geistiger Verfasstheit und Körperlichkeit an Hand von Symptomen, die den Leib als durch die Psychologie des Subjektinneren determiniert ausweisen: Kopfschmerz, das Wanken des Immunsystem, Rückschläge auf die Signalwirkung der Krankheit als Mahnung der Vergänglichkeit. Hegels Herr und Knecht Ideologie gebiert in der Gewalt der Folter die Spitze dieses Bemächtigungsansinnens im apokalyptischen Tanz des zugefügten Schmerzes und der Erniedrigung der Körper bis hin zu der Untat des Mordes und der bloßen Inszenierung und Instrumentalisierung der Leiber in der tobenden Schlacht der Kriege.

Einzig die Geburt als ausdrückliche Domäne der Weiblichkeit symbolisiert unumstößlich den körperlichen Sinn eines Neuanfangs. Dabei bildet die Schönheit des Leibes in ihrer Oberflächlichkeit den sinnlichen Zeugen der Außenhülle menschlicher Existenz, empfindsame Hautschichten, fähig zur Transzendenz des Egos, zur Selbstheilung in der lustvollen zwischenmenschlichen Begegnung, Perspektive des Ausblicks in eine der Gewalt entsagende zukünftige Welt.

Thomas H. Cremanns, M.A.